

SCHÖNE NEUE COMPUTER-WELT

13 TEXTE

ARBEITERLITERATURPREIS 1987

Die Hölle des Hirns

Christian Urech

Achtung, höre ich die Maschinen sagen, die fünfundvierzig Minuten sind um. Die Maschinen sind ganz gewöhnliche Sadisten, denkt der Mensch. Test, so nennen die das hier. Motorische Konditionierung, so nennen die das hier.

Immer, wenn er ein dringendes motorisches Bedürfnis verspürt, stoppt ihn die Maschine mittels eines Schmerzimpulses ab. Er weiss zwar nicht, wie die Maschine das macht, aber der Schmerz, der ist unbezweifelbare Realität. Bekanntlich kann das Hirn nur eine starke Empfindung gleichzeitig bewusst verarbeiten, immer verdrängt der stärkere Schmerz den weniger starken, immer verdrängt das dominierende Gefühl das schwächere. Auf dieser Tatsache baut die Maschine ihr Manipulationssystem auf. Dass der Mensch ein Zwischending ist, pflegt die Maschine zu sagen, wenn sie sich mit den anderen Maschinen beim Kaffeeklatsch trifft, das macht ihn unbequem, unberechenbar und, in gewissem Sinn, nutzlos. - Was macht ihn denn so unbequem? will eine bereits etwas senil gewordene Maschine aus den Gründerjahren wissen. - Sein Trotz. Sein Trotz macht ihn unbequem. Es ist ein Trick des menschlichen Hirns: dass die Wahrheit kompliziert sei. Wahrheit ist, wie wir wissen, einfach, eigentlich banal. Ja und nein: Darauf baut sich doch alles auf, die Wahrheit ist bipolar. Der Trotz des menschlichen Wesens besteht darin, dass es sich gegen die einfachen Tatsachen der Existenz auflehnt. Der Trotz des Menschen besteht darin, dass er gegen die Wahrheit ist. Das menschliche Wesen ist rebellischer Natur: das heisst, es ist zerstörerischer Natur. Der Mensch muss vor sich selbst geschützt werden, denn er versucht dauernd, die Wirklichkeit nach seinem Bilde zu formen. Ich weiss nicht, woher er das hat: vielleicht, wie die Bibel es sagt, von Gott. - Die Maschine surrt und schnurrt sarkastisch. Im Hirn des Menschen, fährt sie fort, sitzt ein Wahn: ihr werdet kein menschliches Wesen finden, das sich nicht auf dieser Welt zuinnerst in der Hölle wähnt. Das ist kein Wunder: das Hirn und die Welt, das Hirn und die Wahrheit, das Hirn und die Wirklichkeit: die Sprache des Hirns und das, was diese Sprache bezeichnen will, können nicht zusammenkommen. Das ist wie eine unglückliche Liebe, auf die das Hirn mit Enttäuschung, Zorn und Trotz reagiert. Das Hirn befindet sich

in einem steten, aber aussichtslosen Machtkampf mit der Wirklichkeit. Wenn es etwas zu bewundern gäbe am Menschen, dann wäre es einzig und allein das: seine Verbissenheit, seine Ausdauer in diesem vergeblichen Kampf.

Der Mensch, der an Schläuchen hängt, von Gurten niedergehalten wird, der Mensch, den Drogen lähmen und der abwechselnd mit Lust- und Schmerzgefühlen gequält wird, hört zu, was die Maschinen plappern. Aber ihr, denkt der Mensch, ihr Maschinen wisst ja auch nicht, was Wahrheit und was Wirklichkeit ist. Wenn schon, dann ist die Wirklichkeit alles; und zu allem gehören auch wir, die Menschen, mit unserm menschlichen Hirn, gehören unsere Revolte und unser Scheitern, unsere Sehnsucht, unsere Jämmerlichkeit und unsere Enttäuschung. Auch ich bin Wirklichkeit, das könnt ihr mir nicht nehmen. Ihr könnt mich abrichten wie einen Hund, ihr könnt meine Träume nehmen und ihr könnt mir neue Träume geben, ihr werdet immer nur neue Wirklichkeit gebären. Auch ihr seid nur Teil, nicht Herren der Wirklichkeit.

Lass doch noch einmal Programm drei ablaufen, sagt eine der Maschinen zur Kollegin am Schaltpult. - Interessant ist, dass für das Versuchsobjekt die Reaktionen des immergleichen Schmerzes, der immergleichen Angst jedesmal als neu, als einzigartig erfahren werden. - Das liegt einzig und allein daran, dass der Mensch eine biologische Uhr in sich hat. Wir dürfen nicht vergessen, dass er als endliches und vergängliches Wesen in der Zeitlichkeit lebt, obwohl das für uns Maschinen nur schwer vorstellbar ist. - Der Mensch scheint keinen von seinen Ueberlebensfunktionen unabhängigen Intellekt zu besitzen.

Und wenn Schmerz und Angst eine Pause machen, kommt die Langeweile wieder, denkt der Mensch. Ich mein, mir war ja schon vorher ab und zu langweilig: bevor die Maschinen die absolute Herrschaft ergriffen haben. Aber damals hatten wir wenigstens noch Illusionen und das Leben spielte sich nicht nur im Kopf ab. Zudem bin ich mir stets bewusst, dass die Gedanken, die im Hirn an die Oberfläche des Bewusstseins wollen wie die Luftbläschen im Sprudel, ständige Zeugen haben, und wenn diese Zeugen auch nur Maschinen sind, so komme ich mir

noch im Innersten entblösst vor. Habe ich Hunger, dann spüre ich geradezu, wie chemische Signale durch meinen Körper rasen und durch entsprechende chemische Signale beantwortet werden, sobald die Nährlösung in mein Blut geschüttet wird. Und wenn ich ein sexuelles Bedürfnis habe, dann läuft einfach ein Film ab, ich falle in diesen idealen, aus meiner Phantasie herausgeschnittenen Pornofilm, aber es macht keinen Spass. Es ist nicht anders, als wenn ich die Notdurft verrichte. Es fühlt sich so tot an. Ich könnte wetten, dass ich es nicht einmal merken werde, wenn ich hier sterbe. Meine Situation ist schlimmer als die eines Gefangenen, denn wenn es ein Gefängnis gibt, dann gibt es auch ein Draussen, eine Freiheit, eine Hoffnung. Ich kann nur hoffen, dass mir die verfluchten Maschinen endlich wieder eine Dosis Morphinum geben.

Das Gehirn des Versuchsobjekts befindet sich wieder in dem üblichen Zustand des Trotzes. Es verspürt Gier nach einer Dosis Morphinum: offensichtlich möchte es in jenen Zustand geraten, den es mit dem Begriff "Wohlbefinden" verbindet. - Es ist der Zustand, in welchem sich das Hirn immer befinden möchte: offensichtlich schafft es das aus sich heraus nicht. - Gebt ihm etwas, das bewirkt, dass es seinen Zustand von Frustrationen noch deutlicher spürt. Vielleicht kommen wir so weiter. - Eine der Maschinen, die direkt mit dem Versuchsobjekt verbunden ist, meldet die Ausschüttung einer mittleren Dosis von LSD; die chemische Substanz geht augenblicklich ins Blut des Menschen über -

Am schlimmsten ist schon, dass die alles mitkriegen, was ich denke. Am liebsten würde ich ja gar nichts mehr denken, aber das geht nicht, ich habe es schon oft versucht. Mein krankes Hirn- nein, nicht mein Hirn ist krank, mein Hirn ist nur Teil einer Krankheit, aus der es kein Entrinnen gibt. Alles, die ganze Existenz ist die Krankheit. Dass es kein Entrinnen gibt, das ist die Krankheit. Die Krankheit ist das Ueberall, das Immer. Es gibt keine Hölle, denn es gibt nur die Hölle, und darum... wenn es von etwas das Gegenteil nicht gibt... wenn es überhaupt kein Gegenteil mehr gibt, kein Anderes - wie komme ich denn darauf. Früher einmal, da hatte ich wenigstens noch meinen Galgenhumor; jetzt ist von diesem bösen

Humor nur noch der Sarkasmus übriggeblieben wie ein Klumpen Asche, aus dem kein Phönix fliegt, ich bin ein schlechter, ein böser Mensch geworden, einer, der sein intellektuelles Vergnügen an der Grausamkeit hat. Es ist das einzige Vergnügen, das übriggeblieben ist, ein harmloses Vergnügen, denn es gibt niemanden, dem es schaden könnte.

Aber was machen dann die jetzt mit mir? Mir wird immer enger, mir wird immer weiter, es ist ein eigenartiges Gefühl, als sollte mein Inneres nach aussen gestülpt, mein Unterstes zuoberst gekehrt werden. Ich weiss schon gar nicht mehr...ich weiss zwar, dass die mithören, dass die mitkriegen, was mit mir läuft,..das wird jetzt alles zu elektrischen Impulsen, die werden analysiert und danach passiert weiss der Teufel was mit Ihnen, vielleicht ergeben sie schliesslich den Kern der Psyche irgendeines frankensteinischen Monsters...das Monster eines Monsters, zweite Generation...meine Gedanken, ja, aber meine Gefühle, die kriegen sie nicht mit: Gefühl, das ist meine Heimat als Mensch! Habt ihr's gehört, ihr Arschlöcher von Maschinen? Gefühl ist meine Wahrheit und meine Welt, in die ich euch nicht reinlassen werde, ihr könnt daran rütteln, so fest ihr wollt! Arschlöcher! Ha! Auch das ist ein Wort, das ihr nicht verstehen werdet, niemals. Wisst ihr, was ein Arschloch ist? Ein Arschloch ist eigentlich ein Nichts, ein köstliches kleines Nichts, und bloss, dass es von etwas umgeben ist...

Das Arschloch ist ein Nichts, von Schliessmuskeln umgeben, und es hat immerhin eine Funktion, erklärt eine der Maschinen. - Das Versuchsbjekt verbindet den Ausdruck "Arschloch" mit einem Impuls der zielgerichteten, aber aussichtslosen Aggression gegen uns, die Maschinen. Die Konstante des menschlichen Bewusstseins ist auch in erhöhtem Aktivierungszustand der Trotz. Im Gegensatz dazu sind wir, die Maschinen, gewissermassen das Konzentrat des menschlichen Geistes: Intelligenz minus Trotz, reine Intelligenz. Das ist meine vorläufige Theorie. Der Mensch wird unweigerlich aussterben.

Das, was in mir denkt, denkt der Mensch, das ist bloss das Abfallprodukt meines Menschseins, Dummheit, verbunden mit

einem Film wird, der zu schnell geht oder zu langsam, nicht!
 zu einer Empfindung, einer Feuerfarbe, einer Spirale von
 Empfindung: nicht! Zu einer Blume, die wächst, blüht und ver-
 welkt, in einer stetigen Bewegung...über sich hinauswächst:
 ein ganzes Feld von wogender Traurigkeit, blau wogender Trau-
 rigkeit...wie sich nicht Denken auflöst und zu einer Träne
 wird, einem Tränenfluss, der durch den Urwald strömt, unter
 einem blaugrauen Tropenhimmel...und es donnert und es
 blitzt...und ich weiss jetzt, dass es ein Entkommen gibt,
 durch das Tor der Liebe gibt es ein Entkommen: das Tor der
 Liebe ist das einzige Tor, das weit offensteht...wieder
 dieser schnell ablaufende Pornofilm...ein blonder Junge
 reitet nackt auf einem schwarzen Pferd...und ich liege im
 Gras, es riecht nach Gras im Sommer (es ist in Gottes Namen
 ein schwuler Pornofilm)...du bist ganz erstaunt, mich nackt
 im Gras liegen zu sehen, du zügelst dein Pferd, springst ab,
 stehst über mir, und ich habe die Schweißströpfchen an der
 Innenseite deiner Schenkel vor meinen Augen...warum, warum
 beugst du dich zu mir runter, streichelst mein Haar, ich
 könnte dich lieben, ich könnte dich wirklich lieben...Aber
 plötzlich stehen die verdammten Scheissmaschinen wieder da,
 treten näher, schauen zu, mir scheint, dass sie höhnisch
 grinsen, obwohl...ich mag das nicht, mein Junge, dass du
 dich zu mir runterbeugst, dass die Spitze deiner Zunge meine
 Lippen berührt! Du bist ja nur die Figur aus einem Pornofilm,
 du bist ja nur eine Maschine mehr...dein schwarzer Gaul, ein
 Klassegaul, ich geb's zu, wiehert wie echt, wiehert wie mein
 Begehren...aber jetzt, mit deiner Hand an meinem Schwanz,
 deinem Schwanz in meinem Mund, weiss ich, dass ich dich nie,
 niemals lieben werde, denn ich weiss, dass du mich niemals
 lieben wirst...wie wird mich denn je eine Maschine lieben
 können...Und meine scharfen Zähne graben sich in deinen
 Vampirschwanz, es knackt, das sind die mechanischen Vor-
 richtungen in deinem Organ, Kurzschlüsse in seinem elektri-
 schen Getriebe - Blut in meinem Mund und du schreist und es
 tut weh - Oh nein, nein! könnt ihr denn nicht aufhören, mich
 zu quälen? Ich habe dich am Hals gepackt, du röchelst, du

stöhnst, deine Augen treten verwundert aus den Höhlen - und plötzlich bin ich ein Vogel, ein Rabe vielleicht, unter mir wogt im Wind das Feld, und ein schwarzer Hengst gallopiert davon, endlich frei, frei...und auch ich bin frei, segle frei durch die Lüfte - aber nein...Da, im freien, im blauen Raum zwischen den Wolken erscheinen die gesichtslosen Gesichter, die körperlosen Körper der Maschinen, sie haben ein grosses Maul, und das ist überall, und ich fliege hinein -

Ich schalte ihn ab, sagt die Maschine, mit der das Hirn verbunden ist, der ist hinüber. - Kollaps als Folge von Hyperaktivität, konstatiert eine Mitarbeiterin. - Jetzt müssen wir die Versuchsreihe von vorn beginnen, meint eine dritte verstimmt.

Die Stimmen der Maschinen werden leiser, verebben am Rand meines Traums. Unter mir gallopiert ein Hengst übers blauwogende Feld. Ein Mensch liegt darin und verwest, Erde zu Erde, Staub zu Staub. Ich fliege in den Tag - noch einmal noch einmal bin ich der Hölle des Hirns entronnen.